

Materials durch die Erzeugung wechselnder Stimmungen, wobei das Soloinstrument mit glänzenden Passagen, brillanten Läufen und feinen, arabeskenhaften Ornamenten die Grundgedanken virtuos umspielt. Das folgende Larghetto gehört zu Chopins poetischsten Einbläsen überhaupt. Dieser schwermütlich-innige Satz, der von einem bezaubernden Nocturne eingeleitet wird, streift in seiner wunderbaren, liebhaften Melodik, seiner damals ganz neuartigen harmonischen Sprache den von verhaltenen Erregung durchglühenden Ausdruck reinsten, zärtlichster Gefühle widerzuspiegeln. Nach einem leidenschaftlich-bewegten Mittelteil (Appassionato) erklingt noch einmal, jetzt ganz zart und verträumt, der Einleitungsteil des Larghetto. Das Finale des Werkes (Allegro vivace) ist ebenso wie der Schlußsatz des a-Moll-Konzertes in freier Rondoform angelegt und von tänzerischem Schwung erfüllt. Drei polnische Volkstänze bestimmen die rhythmische Gestaltung des wirkungsvollen, elegant-bravourösen, aber auch lyrischer Episoden nicht entbehrenden Satzes. Neben den ständig wiederkehrenden Hauptthema, einer Melodie in Rhythmus des Kujawiaks, eines nicht übermäßig schnellen Tanzes im  $\frac{3}{4}$ -Takt mit unregelmäßigen Akzenten auf dem zweiten oder dritten Taktteil, begegnen Teile in Mazurkaforn und endlich in der feurigen, glanzvollen Schlußkata auch der Rhythmus des wirbelnd dahinjagenden, raschen Oberraks.

Die **Burleske für Klavier und Orchester d-Moll** ist ein Jugendwerk von Richard Strauss; er schrieb die Komposition während der Zeit, die er als Hofkapellmeister in Meiningen verbrachte, um 1885/86. In einem Brief an seine Eltern vom November 1885 findet sich die erste Mitteilung über dieses Werk, das er seiner Mutter gegenüber später als sein „Klavierkonzert“ bezeichnete. Die Burleske wurde von Strauss ursprünglich für Hans von Bülow komponiert, der sie aber für unspielbar erklärte und dazu bullerte: „Ieden Takt eine andere Handstellung, glauben Sie, ich setze mich vier Wochen hin, um so ein widerhaariges Stück zu studieren?“ Strauss widmete das Werk dann Eugen d'Albert, von dem es 1890 in Eisenach unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt wurde.

Die einstimmig und in der traditionellen Form eines Sonatensatzes angelegte Komposition erfreut sich dank ihres musikantischen Schwunges und der Brillanz ihres sehr anspruchsvollen Solopartes bis heute der Gunst der Pianisten. Obwohl das geistvoll-virtuose, fröhlich-charmante d-Moll-Stück in seiner musikalischen Sprache noch deutlich den Einfluß großer Vorbilder – namentlich Brahms' – erkennen läßt, zeigt es in vielem doch bereits den originellen Stil des jungen Komponisten (der allerdings später meinte, daß es „miserabel instrumentiert“ sei und ihm keine Opuszahl zuerkennen). Zwischen Soloinstrument und Orchester kommt es zu einem mutigen, launigen Wettstreit, wobei das kräftige Paukenkapitativ des Anfangs eine große Rolle für den Verlauf des Werkes spielt.

Das Ballett „Daphnis und Chloe“ schuf Maurice Ravel im Auftrag Sergej Diaghilew, der mit seinem berühmten russischen Ballett 1909 nach Paris gekommen war und dem dortigen Musikschaffen damit starke neue Impulse gegeben hatte. Ravel begann das Werk, dessen Libretto von Michael Fokine stammt, bereits 1905, beendete die Partitur jedoch – nach mehreren Unterbrechungen und Umarbeitungen – erst drei Jahre später, im April 1912. Am 8. Juni 1912 wurde die vom Komponisten als „Choreographische Sinfonie in drei Teilen“ bezeichnete Tanzdichtung durch das Diaghilew-Ballett in Paris uraufgeführt und von Publikum und Kritik mit Wärme aufgenommen. Der Stoff des Werkes, das zu den bedeutendsten und umfangreichsten Kompositionen Ravels gehört, ist im griechischen Altertum angesiedelt und kreist um die Liebe zwischen dem jungen Schäfer Daphnis und der Schäferin Chloe. Chloe wird bei einem Einfall von Satyrn abgeführt, durch das Eingreifen des Gottes Pan aber wird sie wieder gerettet und ihrem Geliebten Daphnis zurückgegeben. „Das Werk ist

sinfonisch aufgebaut, nach einem sehr strengen tonalen Plan, mittels einer kleinen Zahl von Motiven, deren Durchführungen die Homogenität des Werkes sichern“, schrieb Ravel zu seiner Musik, die sich keineswegs auf eine bloße Illustration der Handlungsvorgänge beschränkt. Die musikalische Sprache von „Daphnis und Chloe“ offenbart eine starke Gestaltungskraft, einen außerordentlichen Erfindungsreichtum und zeichnet sich vor allem durch eine glänzvolle Instrumentierung von größter Farbigkeit und ungewöhnlichen Klangreichtum aus. Die wesentlichsten und besten Teile der Komposition wurden von Ravel zu zwei Konzerten zusammengestellt („Sinfonische Fragmente“), eroberten sich in dieser Form bald die Konzertsäle der Welt und gehören heute zu den bekanntesten und meistgespieltesten Werken des Komponisten.

In der zweiten, heute erklingenden Suite wird im ersten Satz das „Erwachen des Tages“ geschildert. Mit Vogelrufen bricht der Tag an, während Daphnis noch schlafend vor der Nymphegrütte liegt. Schäfer spielen mit ihren Heiden vorüber, Hirtenlieder erklingen. Erwachend sucht Daphnis seine Chloe, die endlich, von Schäferinnen umgeben, erscheint. Beide umarmen sich, aufs neue vereint. In der folgenden „Pan'amme“ stellen Daphnis und Chloe das Abenteuer dar, das der Gott Pan einst mit der Nymphe Syrinx erlebte und um dessen willen er Chloe rettete. Den Abschluß bildet ein freudiger „Allgemeiner Tanz“, der der Verwählung von Daphnis und Chloe folgt und sich zu einem rauschenden, leidenschaftlichen „Bacchanal“ steigert.

Dr. Dieter Hörwig

#### VORANKÜNDIGUNGEN

Samstag, den 12. September 1970, 20 Uhr, Saal der Landhäuser

1. LANDHAUS-KONZERT

Werte von Franz Schubert

Annette D. und Heide Kitzner-Kapf

Sonntag, den 23. Oktober 1970, 20 Uhr, Kulturkessel

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigiert: Lutz Seyfarth

Solisten: Elizabeth Leontjeva, Sewjetjana Klover

Werte von Debussy, Ravel, Beethoven und Mozart

Frieder Kitzner-Kapf

Sonntag, den 25. Oktober 1970, 20 Uhr, Saal der Landhäuser

2. LANDHAUS-KONZERT

Werte von Ludwig van Beethoven

Annette D. und Heide Kitzner-Kapf

Programmbücher der Dresdner Philharmonie – Spätzeit 1970/71 – Chefredigert: Karl Meier

Redaktion: Dr. Dieter Hörwig

Druck: vob polydruck Werk 2 Pries - 31.25.72 5,2 HG 8049-70

1 8 7 0 - 1 0 7 0

Dresdner  
philharmonie

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1970/71